

Zb
7970



Zb
7970

Die
Andere Reich Predigt /
Von des H. Apostels Pauli Wunsch
aus der Epistel an die Phil. 1. v. 23. & 24.

Ich habe lust abzuscheyden / und bey
Christo zu seyn.

Über den unversehenen und tödlichen : aber
doch seligen Abgang

Weiland des Reichsfrey Edel-
gebohrnen / Bestrengen und Mann-
Wehsten Herrn

Seit **L**udwigs

von Hutten / uff Fördern Francken-
berg / zu Birckensfeld / Ermershausen / Oberlau-
ringen / Walgenfeld / Nenzenheim / Sompertshausen
und Hellingen Erbsassen /

Aus herzhlicher / schmerzlicher und unterthäniger Condolentz
und Mitleiden gehalten in der Kirchen zu Birckensfeld
den 1. Augusti Anno 1655.

durch
JOHANNEM MÜLLERUM GEMÜNDENSEM,
Pfarrern daseselben.

Gedruckt zu Coburg in der Fürstl. Buchdruckerey
durch Johann Eyrich.

152
153
154

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



829

JESUS!

Das walt der Herrzog des Lebens Christus
 Jesus / welcher seine in dem Jammerthal gebundene
 Lieben / durch den zeitlichen Tod auflöset / und dadurch
 in die ewige Seligkeit und selige Ewigkeit einführet /
 Hochgelobet und geliebet sambe seinem Himmlischen
 Vatter / und dem Herzen- und Seelen-Tröster /
 dem werthen H. Geist / immer und
 ewig. Amen.

Ah / Ihr meine Geliebte / die Christliche
 Kirche recht und wohl singe :

Exordium
Generale.

Ach wie elend ist unser Zeit
 allhie auf dieser Erden!
 Gar bald der Mensch darnider leit:
 Wir müssen alle sterben.
 Allhie in diesem Jammerthal
 ist Müß und Arbeit überall /
 auch wenns uns wohlgelinger.

Bezeuget die tägliche / stündliche / ja augenblickliche Er-
 fahrung / Also / daß wir solches nicht weitläufftig und
 mit vielen Umständen beweisen / sondern nur die vor
 unsern Augen stehende Leich anschauen wollen / wer die-
 selbige gewesen / ietzt ist / und nun seyn wird / so werden
 wir einhellig bekennen müssen / daß ein recht elend / jäm-
 merlich Ding sey umb aller Menschen Leben / Ja so
 elend / daß / wenn es ein Mensch recht beherrigen wolte /
 was geböhren werden für eine Traurigkeit / leben für

Exordium
Generale.

Syr. 40. v. 1.

Christliche

Luc. 15.

Pf. 119. 6. 92.

ein Elend / sterben aber für eine grosse Gefährlichkeit
were / er in die grössste Traurigkeit gerieth. Weil
aber Gottes safftiges und kräftiges Trost-Wort / un-
sern Herzen Freud und Trost gibe / und wir ohne dasselbe
längsten in unserm Elend hätten vergehen müssen ;
Als wollen wir uns zu selbigem wenden / und in unserm
grossen Elend eine Arzney für die Traurigkeit und
Herzens-Angst suchen. Damit aber solch unser Für-
haben sein End erlangē möge / Als wenden wir uns vor-
her zu dem Vatter der Barmherzigkeit / bitten denselben
im Nahmen unsers HERRN JESU / Er wolle uns anieho
im hören und lehren beystehen mit der Kraft seines heili-
gen und guten Geistes / damit wir im lehren und lernen
Krafft / Trost und Freude empfinden mögen / Solches
nun zu erlangen / wollen wir vorher beten das heilige
Vatter unser.

TEXTUS

Concionis funebris, Phil. 1. v. 23. 24.

Ich habe lust abzuscheyden / und bey
Christo zu seyn.

Exordium
Speciale.

WAnn / Ihr meine geliebte und in GOTT
betrübte Zuhörer / die weltberühmte Griechin
wollen zuverstehen geben / welches die gröste
und beste Kunst sey / so haben sie zu Delphis an die Thür
ihres Abgotts Apollinis diese Wort mit güldenē Buch-
stabe gehauen: *ἄνθρωπος ἑαυτὸν γινώσκω*, welches so viel geheissen / als:
Erkenne dich selber. Mit welchen wenig Worten sie haben
andenten wollen / daß dieses die höchste und gröste Kunst
sey

sey auf der weiten und breiten Welt/wenn ein Mensch
so viel gelernet hette/ daß er sich selbst erkennen könnte.

Wiewol nun dieses Heyden geredt haben/und in H.
göttlicher Schrifft gar nichts oder wenig belesē gewesen;
so werden doch gar viel Christen gefunden / welche da
wollen das Ansehen haben/als wenn sie mit David Lust
hetten zum Gesetz des HERRN / und redeten davon Tag *Pf. 1. v. 2.*
und Nacht/ dencken doch nicht einmal an diß heydnische
ἠὼς ἡ σέωλον, ohnangesehen diese Wort nicht heydnisch/
sondern Christlich seynd / und von dem Heiligen Geist
ihnen offte fūrgemahlet werden. Den Syrach spricht im
7. Cap. Was du thust/so bedencke das End/ so wirst du *Syr. 1. v. ult.*
niem̄r übels thun. *Pf. 90.* HERR/lehre uns bedencken/ *Pf. 90. v. 12.*
daß wir sterben müssen/auf daß wir flug werden. *Pf. 39. v. 5.*
HERR/lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben
muß/und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß.

Dahero köm̄ts/daß die Gelehrtesten sind die Ver-
kehrtesten und Ungelehrtesten/und weil sie sich selbst nicht
kennen/so wissen sie nicht/was ihnen nūß oder schädlich
ist/ biß so lang es zum End köm̄t/ da siehet und erfähret
man erst hernach/wer sie gewesen. Da müssen sie offter-
mals mit Cicerone klagen: O me nunquam sapien-
tem! Ich elender Mensch darf nicht sagen / daß ich
mein Tag so flug oder verstendig gewesen. Wir sollen
uns aber erkennen lernen:

1. Quoad ortum, nach unserer Gebuhrt und An-
fang/ dieselbige ist armselig / denn wir kommen her von
Motten / Roth und Erden/ *Gen. 3.* *Gen. 3. v. 19.*

2. Quoad medium, nach unserm Leben und Zu-
stand/das ist elend / *Syr. 40.* eine Wallfahrt / *Gen. 47.* *Syr. 40. v. 1.*
Gen. 47. v. 9

Christliche

Eccles. 7. v. 16. eine Eitelkeit / *Eccles. 7.* ein Dampf / *Jacob. 4.* wie
Jac. 4. v. 14. Gras / *Pf. 103.*

Pf. 103. v. 15. 3. Quoad exitum, nach unserm End und Aus-
gang / daß wir oft so bald sterben müssen / ehe wirs uns
Pf. 39. v. 6. versehen / daher werden wir geneñt Nichts *Pf. 39.* ein
Job. 14. v. 2. Schatten / *Job. 14.*

Wenn wir nun diß erwegen und betrachten / wer
wolte sich nicht sehnen nach der Bürgerschaft im Him-
mel / Ein seliges Sterbstündlein für eine grosse Gnade
Gottes erkennen? Ja für einen grossen Gewinn / wie
Phil. 1. v. 21. Paulus, *Phil. 1.* und mit Tobia sagen: *αυσιηλεϊ μοι*
ὄπιον ζῆναι ἢ ζῆναι, Es ist mir nützlicher sterben denn leben.

Weil denn unser nunmehr in *Gott* ruhender /
weiland der Reichsfrey Edelgebohrne / Bestrenge und
Mann Beßte Herr Veit Ludwig von Hutten /
uff Sördern Franckenberg zu Birckenfeld / Ermers-
hausen / Oberlauringen / Walgenfeld / Nenzenheim /
Gompertshausen und Hellingen Erbsaß &c. solches
auch gethan / mit dem lieben Paulo stets lust gehabt ab-
zuscheiden / Auch in seinem Leben diese Wort zu einem
Leich-Text auserlesen. Als wollen wir zuörderst
Gott dem *Herrn* des Lebens und Tods zu Lob / Preis
und Ehren / unserm in *Gott* ruhenden Junckherrn und
Herrn zu Christlicher Nachgedächtnis / uns allen aber
zu heylsamem Nutz und Unterricht diese Wort für uns
nehmen und betrachten :

1. Pauli votum, des Pauli Wunsch an und für
sich selbst.

2. Voti sensum, den eigentlichen Inhalt und
Verstand dieses Wunsches.

3. Voti

3. Voti scopum, den Zweck und Absehen/warumb Paulus so gern hat sterben wollen. Daß nun solches ohne Nutz und Frucht nicht möge abgehen/so bitte ich: **JESU**/liebster Heyland/ sende deines Geistes Beystand/der uns in alle Wahrheit leite/ dir zur Ehr/ uns zur Lehr/ dir zur Herrlichkeit/ uns zur ewigen Seligkeit! **AMEN.**

TRACTATIO.

WAs nun anlanget I. Pauli votum, den gottseligen und herzhlichen Wunsch des H. Apostels Pauli an und für sich selbst/ so spricht er in unsern abgelesenen Worten: Ich habe lust abzuscheyden/und bey Christo zu seyn. Dieses ist kein Wunsch/ so entstehet aus Ungedult und Unmuth/ da viel Leut gefunden werden/wenn es ihnen nicht alsbald nach ihrem Sinn gehen wil/ so werden sie ungedultig/wünschen ihnen selbst den Tod und alles Unheil über den Hals/wie dort jener bey Virgilio: *Flectere si nequeo superos Achrona movebo*, Wil mir **GOTT** nicht helffen/so kom̄t der leidige Satan/und helffe mir. Und solcher ungedultigen Leuth sind ie und allweg viel gesunde worden/auch unter den heiligen Männern Gottes.

Jeremias/ den **GOTT** der **HERR** in Mutter Leib zu einen Propheten geheiligt und verordnet hatte/ als er in die Creusschuel geführet wurde/gerieth in solche über alle maß grosse Ungedult/also/daß er ihm nicht allein den Tod wünschete/sondern auch seinen Gebuhrts Tag

vers

Christliche

verfluchete. Verflucht / sprach er / sey der Tag / daran ich gebohren bin ! Der Tag müsse ungesegnet seyn / darinn mich meine Mutter gebohren hat ! Daß mich doch
Jer. 1. 20. der HERR nicht in Mutter Leib getödet hat ! Daß meine Mutter mein Grab gewesen / und ihr Leib ewig schwanger blieben were !

Der Prophet Jonas wurd zu seiner Zeit auch ungeduldig über der Barmherzigkeit Gottes. Denn weil er sahe / daß sich Gott über die Niniviter erbarmete / ihnen Gnad erzeigete / und nicht nach seiner Predigt thät / daß in 40. Tagen Ninive untergehen solte / so wünscht er ihm drüber den Tod / und sprach : Nimm meine
Jon. 4. 6. 8. Seele von mir. Ich wil lieber tod seyn den leben / Jon. 4.

Also wünschten ihnen auch Tobias und Job aus Ungedult den Tod / allein dieser Wunsch ist unrecht / und entstehet aus fleischlicher Schwachheit.

Aber also wünschet ihm der liebe Paulus den Tod nicht / nicht also hat er lust abzuschneiden ; sondern er begehret / daß sein Leib in dem Schlaffkammerlein der Erden sanfft ruhen / die Seele aber in Abrahams Schoß sich freuen möge / biß die Sonne der Gerechtigkeit Christus Iesus aufgehe / und ihn mit allen / so unter der Erden schlaffen ligen / am jüngsten Tag zur ewigen Freud und Seligkeit wiederumb auferwecke.

Also beehrte auch zu sterben und abzuschneiden der vielgeplagte Prophet Elias / denn weil er sahe / daß er mit seinem lehren und predigen nichts ausrichten konnte / sondern immer von einem Ort zum andern vertrieben wurde / setzte er sich unter einen Wacholderbaum / und sprach :
1. Reg. 19. 5. 4. Sufficit Domine, HERR / es ist gnug / nimm meine Seele
von

von mir/ich bin nicht besser als meine Väter. Als wolt er sagen: Du lieber Gott/weil alle H. Väter und Erbk. Väter haben sterben müssen/ Ich aber nicht besser denn sie/so laß doch auch das bittere Todesstündlein kommen/ damit ich durch den Tod zu ihnen aus dem Jammerthal in den himlischen Freudensaal gelangen möge.

Also seuffzet auch der alte Simeon / daß / weiln er Luc. 2. 29 seine Zeit und Wanderschaft nunmehr hette ausgestanden/so wolt ihn Gott im Fried fahren lassen/ Luc. 2.

Und diß ist nun ein recht heiliger und Gott wohlgefälliger Wunsch/ wenn wir uns der bösen Welt und gefährlichen Zeiten/ darinnen wir leben/ erinnern/ und hingegen die zukünftige Freud und Herrligkeit erwesgen / und mit der Kirchen seuffzen:

Ach Herr laß dein liebe Engelein / an meinem End mein Seelelein/ in Abrahams Schoß tragen; Den Leib in seinem Schlaffkammerlein gar sanfft ohn einige Qual und Pein ruhn biß an jüngsten Tage; Alsdenn vom Tod erwecke mich / daß meine Augen sehen dich/ in aller Freud/o Gottes Sohn/mein Heyland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ/ erhöre mich/ erhöre mich/ich wil dich preisen ewiglich.

Usus Informativus.

Bey diesem Apostolischen Wunsch haben wir eine feine Lehr und Unterrichtung/ wie wir unser Begehren und Begehren zu Gott formiren sollen. Denn der Apostel wünscht ihm nicht bloß den Tod / sondern setzt in Gottes Willen/dahero spricht er kurz vorher: συνέχομαι ὑπὸ τῶν δύο ἐπιθυμίαις ἔχων, Es ligt mir beydes hart an. Als wolt er sagen: Ich wolte gern sterben/ **G** **und**

Christliche

und so es bey mir stünde/einen Freuden-Sprung durch den Tod in mein Ruhbettlein und Himmelreich thun/wen es nur nicht mein HERR JESUS für nöthiger hielte/das ich umb meiner Zuhörer willen länger solte im Fleisch bleiben. Also wen fromme Herzen etwas von GOTT bitten wollē/müssen sie zuvor erwegē/was es sey das sie begehre.

Betrifft es I. ihre ewige Wohlfart/mögen sie es thun / sine conditione, ohne Bedingung / von einer Morgenwach bis zur andern / und gar nicht zweifeln / er werde sie gewies / ja gar gewies erhören / ob sie schon bis weilen mit der Hülff aufgehalten werden bis in die Nacht und wieder an den Morgen / von Tag zu Tag / von Wochen zu Wochen / von Jahren zu Jahren / ja bis an ihr Ende / so werden sie doch wahrhaftig ihrer Bitt gewähret werden. Denn es ist niemals erhört worden / von Anbegin der Welt bis hieher / das ein Mensch vor GOTT solte verschmähet worden seyn / der auf Ihn bes
Syr. 3. 1. 11. stendig gehoffet hätte / Syr. 2.

Betrifft es aber II. ihre zeitliche Wohlfart / so sollen sie es thun / cum conditione, mit Bedingung / GOTT nicht horas und moras, Maß und Ziel fürs schreiben und sehen / wie die Bürger zu Bethulia / welche haben wolten / GOTT solte ihnen innerhalb 5. Tagen helfen / wo nicht / wolten sie sich dem Feind ergeben / Judith. 7. 9. 22. Sondern mit Paulo erwegen / obs auch GOTT gefällig / was sie bitten / und ihnen selbst nützlich / was sie begehren. Wie uns denn Christus solches lehret im Vatter unser / das wir bethen sollen : HERR / dein Will geschehe. Er thut David 2. Sam. 15. Werde ich Gnade finden für dem HERRN / so wird Er mich wieder

wiederholen. Spricht Er aber also: Ich habe nicht
 lust zu dir / Siehe hie bin ich / Er machs mit mir / wie es
 Ihm wohlgefället. Die 3. Gesellen Danielis: Unser
 Gott / sagen sie / den wir ehren / kan uns wohl erretten
 aus dem glüenden Ofen / und von deiner Hand. Und
 do Ers nicht thun wird / so solt du dennoch wissen / daß
 wir deine Götter nicht ehren / noch dein Bild anbeten
 wollen. Desgleichen Christus im Garten / Matth. 26.
 Mein Vatter / ist möglich / so gehe doch dieser Kelch von
 mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt. Und
 das were also gesagt vñ dem Wunsch des Apostels Pauli.

Dan. 3.

Matth. 26.

v. 41.

Nun haben wir auch fürs II. miteinander zu
 betrachten *Voti sensum*, den eigentlichen Inhalt und
 Verstand dieses Wunsches. Ich habe / sprich er /
 lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn.
 Oder / wie es in der Grundsprach lautet: *ἐπιθυμίαν ἔχων
 ἀναλῦσαι*. Ich habe eine herzlich innigliche Sehnsucht
 aufgelöst zu werden. Dieses Wort *ἀναλῦσαι* zeigt an

I. Daß unser Leben nichts anders sey als ein
κατάλυσις oder *κατάλυμα*, eine Herberge / darinnen frembde
 und unbekandte Wandersleuthe sich ein zeitlang auf-
 halten / und zwar immer einer länger als der ander /
 welches auch der weise Heyd Cicero wohl verstanden /
 daher hat er gesagt: *Commorandi nobis naturæ di-
 versorium non habitandi dedit*, Die Natur hat uns
 unser Leben nicht zu einem eigenen Sitz oder Wohnung /
 sondern nur zu einer unbeständigen Herberg gegeben.
 Und also nennet es auch der H. Geist Ebr. 13. daß wir
 hier kein bleibende Statt haben / sondern unser Wandel

Ebr. 13. v. 14

Christliche

Phil. 3. v. 20. sey im Himmel / *Phil. 3.* Daher auch die Kirche von denen in **G**ott ruhenden zu singen pfleget :

Sie fahrn dahin zu **J**esu Christ /
Ihr' Hand thun sie ausstrecken /
Sie schlaffen ein und ruhen fein /
Kein Mensch kan sie aufwecken /
denn **J**esus Christus Gottes Sohn /
der wird ihnen Thür und Thor aufthun /
einführen zum ewigen Leben.

2. Verstehet Paulus durch das Wörtlein *ἀναλύσαι* nichts anders als den Tod/welcher eine Auflösung und Zertrennung der besten Freunde Leibes und der Seelen/ und von solcher Auflösung ist kein Mensch befreyet/wie *Pf. 89. v. 49.* im 89. Ps. stehet : Wo ist jemand der da lebe/und den Tod nicht sehe ?

Zeiget aber zugleich an eine Wiederkommung/wie *Luc. 12. v. 36.* zu sehen *Luc. 12.* da eben das Wort *ἀναλύσαι* stehet. Welches uns ein grosser Trost ist/das/ob schon Leib und Seel durch den Tod getrennet werden/so müssen sie doch *Pf. 90. v. 3.* wieder zusammen kommen/wie David bezeuge *Pf. 90.* Du lässest die Menschen sterben / und sprichst / komme wieder Menschen Kinder.

Der H. Lehrer Chrylostomus sagt/ das *ἀναλύσαι* so viel sey als *μετίστασθαι*, vom Land stossen/schiffen. Was nun für grosse Gefahr auf dem Meer sey/ ist sehr vielen bekant.

Da erheben sich oft solche Sturmwind / die das Schifflein bald in die höhe / bald in die tieffe hinunter werffen,

Wald

Bald finden sich Meer Räuber/welche die Schiffleuth ausplündern / gar töden / oder in Abgrund des Meers stürzen.

Bald stossen sie an einem Fels an/und gehen drüber zu grund und boden.

Bald kommen sie auf einen Kriech oder Sand/und können nicht wieder abschiffen.

Bald werden sie durch einen Magnet angezogen/das sie alle elendiglich Hungers sterben und verderben müssen. Und ist also keine grössere Gefahr unter der Sonnen/als auf dem Meer. Dahero auch das Sprichwort gemacht worden: Intrat mare, qui nescit orare, Wer nicht kan bethen / der begeben sich nur aufs Meer/er wird wohl bethen lernen. Wenn nun die Schiffleuth einmahl ans Ufer kommen / sind sie von solcher Gefahr frey und erlöset.

Nun ist die Welt nichts anders/ als ein solch gefährlich Meer/ darinnen fromme Christen schiffen/und vielen Unglück müssen unterworfen seyn.

Denn da kömmt oft ein Sturmwind des Creuzes und Elendes nach dem andern/ der wirfft sie bisweilen so hoch/das sie vermeynen/sie müssen sich nunmehr von Gottes Angesicht zu tod in die Hölle hinunter fallen.

Da sind viel tausendmal tausend See = Räuber / sichtbare und unsichtbare/böse Engel und Menschen.

Bald stossen sie sich an den Fels des Heyls Christum Jesum/durch allerley ärgernis/v. werde zermalmet.

Bald kommen sie auf den Kriech oder Sand des Reichthums/welcher ihnen so hart anhanget/das zu besorgen/ihr Herr möchte gar dran hangen bleiben/ Ps. 62. Ps. 62. v. 11.

Christliche

Da ist der Magnet der Wollust / als Augentlust /
Fleischeslust und hoffertiges Leben / da müssen sie sich bes
fürchten / sie möchten dabey aufgehalten / und mit der
2. Joh. 2. 6. Welt sambt ihren Lüsten vergehen / 1. Joh. 2.
17.

Dahin siehet nun der fromme Paulus, wenn er
spricht: ἀναλῦσαι, Ich begehre von solchen gefährlichen
Herumbschiffen aufgelöst zu seyn.

Dahin sehen alle die jenigen / die mit Paulo eines
Sinnes sind.

Dahin hat auch gesehen unser nunmehr in G. D. t.
ruhender weiland der Reichsfrey Edelgebohrne / Ges
strenge und Mann Vehrste Junckherr und Herr; Denn
er und alle in G. D. t. ruhende Seelen sind aufgelöst und
loßgelassen worden:

I. Ex onere peccatorum, Aus der Sündenlast.
Denn weil wir in diesem wüsten Welt-Meer leben und
schweben / so müssen wir singen:

Herr Jesu Christ meines Lebens Liecht /
Mein Trost / mein Heyl / mein Zuversicht /
Auf Erden bin ich nur ein Gast /
und drückt mich sehr der Sünden Last. Jez:

Dem Teufel ich gefangen lag /
im Tod war ich verlohren;
Mein Sünd mich quelet Nacht und Tag /
darinn ich war gebohren /
Ich fiel auch immer tieffer drein /
es war kein guts am Leben mein /
die Sünd hatt mich besessen.

II. Sind

II. Sind sie aufgelöst und loß gelassen worden
 Ex onere calamitatum, aus dem Jammer Last/davon
 im 68. Ps. stehet: **G**ott lege uns eine Last auf / aber Er *Ps. 68. v. 20.*
 hilfe uns auch / **S**ela. Wir haben einen **G**ott / der da
 hilfe / und einen **H**errn **H**errn / der vom Tode errettet.
 Und solches geschicht sonderlich in ungleicher Ehe / weiß
 der Mann ein geiziger und unfreundlicher Nabal; oder *1. Sam. 25.*
 ein Löw in seinem Hause ist / *Syr. 4.* das Weib eine stolze *Syr. 4. v. 35.*
 Basthi / und aller ehelichen Lieb und Treu vergisset;
 Wenn der Mann oder das Weib allzeit franck sind / die
 Kinder sterben oder schlagen ümb / höret man täglich die
 Jammerklag aus dem 73. Ps. *Ps. 73. v. 14.*
 Flagellatus sum tota die,
 & castigatio mea in matutinis, Ich bin geplagt täg-
 lich / und meine Straf ist alle Morgen da. Daher wird
 der Ehestand genennet Conjugium, a jugo, weil Ehe-
 leuth gleichsam unter einem Joch ziehen müssen. Da
 heist es denn recht: *Diu vivere nihil aliud est, quàm diu*
torqueri, Lang leben / heist / lang im Elend schweben.
 Aber davon sind sie auch aufgelöst.

III. Sind sie aufgelöst und loß gelassen / Ex onere
 laborum, aus der Arbeits Last. Hier müssen wir mit den
 Weingärtnern des Tages Last und Hiß tragen / *Matth. 20.*
 20. sind Tagelöhner / *Job. 7.* voller Unruhe / *Job. 14.*
 wenn unser Leben köstlich ist / so ist labor und dolor, *Job. 7. v. 10.*
 Mühe und Arbeit / *Ps. 90.* Aber die Aufaelösten sind *Ps. 90. v. 10.*
 von solcher Last befreyet. Denn der Tod ist nichts
 anders / als eine Auflösung und Befreyung aus aller
 Noth und Widerwertigkeit / davon *Isai. 56.* Die *Isai. 56. v. 2.*
 rechten werden dadurch weggerafft für dem Unglück /
 kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern.

Sic

Christliche

Sie haben Fried ;
Euserlich / von allem Ubel ;
Innerlich / mit Sünd / Tod / Teufel und Höll ;
Ewig / mit G. D. und allen Engeln und Heiligen.
Darumb kan man ihnen wohl nachsingen ;
Ihr Jammer / Trübsal und Elend
ist kommen zu einem seligen End /
haben getragen Christi Joch /
sind gestorben / und leben noch.

Ufus Adhortatorius.

Hierbey haben wir nū eine Warnung / weil wir wissen /
daß es einen so gefährlichen Zustand mit uns Menschen-
Kindern auf Erden hat / daß wir uns hütten und fürs-
sehen / damit wir nicht mit Pharaone und allen seinen
verstockten Nachfolgern im rothen Meer des höllischen
Drachen mögen untergehen. Denn es ist gar bald ge-
schehen / daß der Satan / welcher herum gehet / wie ein
1. Pet. 5. 5. 8. brüllender Löw / *1. Pet. 5.* einen Sturmwind der Ver-
folgung erregt. Wenn nun ein Mensch sicher ist / und dem
Ruder des seligmachendē Glaubens beyseits leget / so kan
leichtlich das Schifflein seines Christenthums über einē
hauffen geworffen werden / daß er in den Abgrund der
Höllen fällt. Und ist nicht gnug / daß wir wohl ansahen /
sondern wir müssen wohl enden / getreū bleiben bis in den
Apocal. 2. Tod / so wird uns Gott die Cron des Lebens gebē / *Apoc. 2.*
5. 10.

Endlich und fürs III. so haben wir zu beherrigen
Voti scopum, den Zweck und Absehen des Apostels
Pauli, warumb er so gern hat sterben wollen ? nemlich /
daß er zu Christo komme. Denn / spricht er : Ich habe
lust

lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn.
Wir sind zwar auch hienieden auf Erden bey Christo/
und Christus bey uns :

1. Per verbi prædicationem. Denn also sagt Er
selbst Joh. 14. Wer mich liebet / der wird mein Wort Joh. 14. 6. 23
halten/und mein Vatter wird ihn lieben/und wir wer-
den zu Ihm kommen / und Wohnung bey Ihm machen.

2. Per Sacramentorum usum, durch den Gebrauch
der heiligen Sacramenten/ so da sind sichtbare Zeichen
seiner unsichtbarn Gnad und Barmherzigkeit. Durch
die Tauf ziehen wir Ihn an/ Gal. 3. Im H. Abendmahl
gibt Er uns sein eigen Fleisch und Blut zu essen und zu
trincken / zur Vergebung der Sünden. Jedoch aber
wird jene Beywohnung im ewigē Leben weit besser seyn.
Den wir sehen Ihn allhier doch nur durch einen Spiegel
in einem dunckeln Wort/ 1. Cor. 13. dort aber wird seyn 1. Cor. 13.
9. 12.

1. Perpetua cum Christo conversatio, eine ewige
und immerwährende Gemeinschaft mit Christo / wie
denn der HErr Christus solches selbst von seinem him-
lischen Vatter bittet und begehret Joh. 17. Vatter/ich Joh. 17. 9.
24.
wil/dasß wo ich bin/auch die bey mir seyen/die du mir ge-
geben hast / dasß sie meine Herzigkeit sehen.

Wie froh solte mancher Mensch seyn/wenn er den
HErrn Jesum solte eine Stund sehen / wie Er in den
Tagen seines Fleisches auf Erden herum gewandert
Dahero auch von S. Augustino gesagt wird/dasß er ihm
dreyerley zu sehen soll gewünscht haben : 1. Romam
in flore, 2. Paulum in ore, 3. Christum in carne,
Rom in der Flor/ Paulum auf der Cankel/ Christum
im Fleisch.

¶

Wie

Wie viel fröher würd ein Mensch seyn / wenn er mit Petro auf dem Berg Thabor stehen / und den verklärten Herrn Jesum anschauen dürffte?

Was wird denn für eine Freude seyn / wenn man Ihn nach diesem Tod sehen kan wie Er selber ist / in seines Vatters Reich?

2. Wird da seyn inenarrabilis in colloquijs cum Christo refocillatio, eine unaussprechliche Ergekung über dem holdseligen und lieblichen Gespräch mit Christo. Da werden wir Ihn nicht sehen in seinem engen Krippelein zu Bethlehem / bey dem Ochselein und bey dem Esel / nicht in dem Tempel zu Jerusalem mitten unter den Lehrern / nicht am Delberg gebunden und gefangen; Sondern wir werden sehen / wie Er von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschet und regieret / wie Er alle seine Feinde erleget / und die Gerechten mit Wollust träncket als mit einem Strom / Ps. 36. Adhæc, inquit Augustinus, præparemus corda nostra, Dahin sollen wir bedacht seyn / und mit Paulo sagen: Ich habe lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn.

Usus Consolatorius.

Hieraus haben wir einen schönen Trost / daß / wenn wir den Weg aller Welt gehen müssen / und demaleins mit Paulo aufgelöst werden / uns nicht fürchten / sondern vielmehr freuen sollen. Denn es soll ein Christ eben so sehr erschrecken / als dort Petrus, wie er aus dem Gefängnis geföhret / und auf freyen Fuß gestellt wurde / Act. 12.

Und du Christliche Seele / wenn es mit dem Tod eine solche Beschaffenheit hat / daß er nur ist ein Hintritt

zu Christo / wer wolte nicht lust zum sterben haben?
 Denn Christus ist alles in allem. Wir haben in Ihm
 das Leben und volle genüge / Johan. 10. Drumb hat *Joh. 10. 6. 11*
 Herz D. M. L. gesagt: Malo cum Christo cadere, quam
 cum Caesare stare, Ich wil lieber mit Christo sterben/
 als mit dem Keyser leben / und billig / Denn so wir mit
 Christo sterben / so glauben wir auch / daß wir mit Ihm
 leben werden.

Helffe der barmherzige **GOTT** / daß wir uns
 mit unserm verstorbenen Reichsfrey Edelgebohrnen /
 Gestrengen und Rañ Behsten Junckherin und Herrn /
 und allen in **GOTT** ruhenden Seelen auch also zum
 Sterben bereiten / täglich und stündlich bey Christo zu
 seyn begehren / und mit der Monica sagen: Evolemus
 hinc, evolemus hinc, Lasse uns von dannen fliehen:
 und mit der standhafftigen Olympia Fulvia Morata:

Disfolvi cupio, sedet hęc sententia menti
 Esleq; cum Christo, tunc mea vita vigeet.

Daß ich werd' aufgelöst / sein bald / von dir / **HERZ Christ** /
 Aus diesem Jammerthal / wünsch' ich zu ieder Frist /
 Mein Trost ist / daß ich komm zu dir in deinen Schoß /
 und grüne wie das Gras / meines Jammers gänglich loß.

Das helf uns **GOTT** durch seinen Heiligen
 Geist / umb Christi willen. Amen /

Amen /

A M E N !

H 2

Per

Personalia.

W Als nun anlanget die WohlAdeliche
 Reich/welche anheut in dieses Trauer-
 hauß begleitet worden/ So ist solches
 der Reichsfrey Edelgebörne / Gestrenge und
 MannBeste Herz Beit Ludwig von Hutten/
 uff Fördern Franckenberg zu Birckensfeld / Er-
 merhausen / Oberlauringen / Walgenfeld /
 Menzenheim / Gompertzhausen und Hellingen
 Erbsaß / der auf diese Welt geböhren zu Dnolck-
 bach im Februario Anno 1595. von dem gleich-
 fals Reichsfrey Edelgebörnen / Gestrengen
 und MannBesten Herrn Georg Friederich
 von Hutten / uff Fördern Franckenberg zu
 Michelfeld / Fürstlicher Durchlächtigkeit zu
 Brandenburg Hofmeister zu Dnolckbach ;
 Dessen Frau Mutter weiland die Hoch Wohl-
 Edelgebörne / Viel Ehr- v. Tugendreiche Frau
 Elisabetha von Hutten / gebörne von Eyb &c.

Sein Anherz vom Vatter / der Hoch Wohl-
 Edelgebörne / Gestrenge und MannBeste
 Herr Bernhard von Hutten / Fürstlicher
 Marggräfischer Durchlächtigkeit zu Dnolck-
 bach Hofmarschalch / Reichsfreyer Ritterschaft
 Orts Odenwald Hauptmann und Director.

Seine

Seine Anfrau vom Vatter / die Hoch-
WohlEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugend-
reiche Frau Amalia von Hutten / Gebohrne
von Thüngen.

Sein Anherr von von der Mutter / der
Hoch WohlEdelgebohrne / Gestrenge und
MannBehste Erasmus von Eyb / uff Behsten-
berg / Wiedersbach und Kambsdorff / Fürst-
licher Marggräfischer Durchläuchtigkeit zu
Dnoltzbach Ober Voigt.

Seine Anfrau von der Mutter / die Hoch-
WohlEdelgebohrne / Viel Ehrentugendreiche
Frau Blandina von Eyb / Gebohrne Auer-
ochsin von Opfershausen.

Sein UhrAnherr vom Vatter / der Hoch-
WohlEdelgebohrne / Gestrenge und Mann-
Behste Wilhelm von Hutten / zu Fördern
Franckenberg und Birckenfeld.

Sein UhrAnfrau vom Vatter / die Hoch-
WohlEdelgebohrne / Viel Ehrentugendreiche
Frau Ursula von Hutten / Gebohrne von
Selwik.

Der UhrAnherr von der Mutter / der Hoch-
WohlEdelgebohrne / Gestrenge und Mann-
Behste Erasmus von Eyb / zu Behstenberg und
Dörzbach.

Die Ubr Anfrau von der Mutter / die Hoch-
Wohl Edelgebohrne / Viel Ehrentugendreiche
Frau Anna von Eyb / Gebohrne von Knö-
ringen.

Weiters zu erzehlen wird unnötig erachtet /
zumahl das uhralte Hoch Adelige Geschlecht
deren von Hutten / allen Anwesenden bekant.

Von obigen hochansehlichen Adelichen El-
tern ist er alsbald nach beschehener Gebuhrt /
weiln nebenst andern Kindern er in Sünden
empfangen und gebohren / durch das Bad der
heiligen Tauf / als ein Christliches Mitglied
der wahren Kirchen Gottes / durch dessen Tauf-
Paten einverleibet worden / welche gewesen :

Der weiland Hoch Wohl Edelgebohrne /
Bestrenge und Manñ Behte Herr Veit Ditte-
rich von Eyb / uff Dörzbach / Fürstlicher Marg-
gräfischer Durchläuchtigkeit zu Franckenberg
Rath und Ambtmanñ zu Gräglingen ꝛ. Danñ

Der auch weiland Hoch Wohl Edelgebohr-
ne / Bestrenge und Mann Behte Herr Georg
Ludwig von Hutten uff Birckenfeld ꝛ. Chur-
fürstl. Pfälzischer Rath zu Heydelberg ꝛ. Und

Weiland die Hoch Wohl Edelgeborne /
Helena Barbara von Adolsheimb / Gebohrne
von Hutten / zu gedachten Dnolzbach beför-
dert /

der/und darauf in allen Adelichen Heroischen
Tugenden erzogen worden.

Solche Adelige Anfunfft aber/zuförderst
den seligen Eintritt im Christenthumb/an die-
sem jungen Sohn mit reichem erkentis Gottes
und allen Christlichē auch Adelichen Tugenden
zu schmücken/ haben ermelte seine Eltern den-
selben nicht allein daheim von seiner Jugend an
im Christlichen Catechismo unterrichtet/ und
zugleich zu den studijs durch die Præceptores
treulich halten lassen/sondern ist auch bald und
in seinem 8. Jahr an die Lottringische Frontiren
verschickt/ und allda vermittels seiner Præce-
ptoren und Sprachmeister also unterrichtet
worden / daß er nicht allein die Französische
Sprach dermassen begriffen / daß er dieselbe
besser als teutsch reden können/sondern hat auch
dieselbte einen solchen Grund zur Lateinischen
Sprach geleyet / daß er dieselbe nachmals an
dem Fürstlichen Anhaltischen Hof/alda er Pagi-
gewesen/zu solcher perfection gebracht/daß er
sie ebenfalls verstanden und geredt hat.

Und weil er auch sich beydes arte & marte
versuchen wollen / ist er nach dem von Ihrer
Fürstl. Gn. zu Anhalt wehrhaft gemacht wor-
den / in den Französischen Krieg unter Herrn
Grafen

Grafen Bernhard von Wittichstein / welcher 1500. teutsche Reuter geführt / komen / und sich für einen Quartiermeister unter des Herrn Obristleutenand Herrn von Dona Compagnia bemeltes Regiments / gebrauchen lassen / und nachdem er sich eine geraume Zeit allda aufgehalten / Ist er hernach an den Churfürstlichen Pfälzischen Hof kommen / allda er auch bey 2. Jahren verblieben. Nach diesem / als Herr Obrist Schavalitzki ein Regiment für die Venetianer Anno 1617. erworben / hat er von dem Churfürstlichen Hofeurlaub genommen / und ein Corneth unter Herrn Rittmeister Schmidbergers Compagnia von obgedachten Regiment bedienet.

Diemeil aber die Soldatesca ein langes Sillager gehabt / und er nicht gerne feyern mögen / hat er vom Regiment und seinem Rittmeister vorlaub zu reisen bekommen / wie er sich dann aufgemacht / und eine Reise durch Italien nach Neapolis und Rom genommen / welche er auch mit Erlernung der Italienischen Sprach glücklich effectuirt.

Als aber inmittels und ehe er von gedachter Reise zurück komen / das Schavalitzkische Regiment abgedancket / und Anno 1620. der Unionskrieg

Krieg angangē/hat er sich bey Fürstl. Durchl. Marg-
 graf Joachim Ernsten zu Brandenburg Dnolzbach-
 ischer Lini eine Zeitlang aufgehalten/auch nach selbi-
 ger hinlegung sich bey Ihrer Fürstl. Durchl. Herrn
 Marggrafen gar in Diensten begeben/und für einen
 Cammer Junckherzn bestellen lassen. Dofelbsten er
 auch so lang verblieben/biß er endlich am 16. Novem-
 bris Anno 1623. mit der Hoch Wohl Edelgebahrnen/
 Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen/Eva Susanna
 von Brandenstein/gebahrnen von Selwik/ Witt-
 bin/Als des Hoch Wohl Edelgebahrnen/Gestrengen
 und GroßMann Behsten Herrn Valentin von Sel-
 wik/ uff Eynoth / Walfachsen / Sompertshausen
 und Hellingen / Fürstl. Marggräfischen Branden-
 burgischen bestelten Obristen und Ambtman zu Ca-
 rolsburg / auch Fürstlichen Sächsischen geheimbten
 Raths und Hof-Richters zu Coburg Eheleiblichen
 Tochter sich vermählet/mit welcher er eine geruhige
 gesegnete Ehe biß an sein End und in die 32. Jahr be-
 sessen/ 9. Söhn und 7. Töchter erzeuget. Von denen
 annoch 3. Söhn und 3. Töchter diesem Trauer-proceß
 nachgefolget / Auch die ältere Tochter dem Hoch-
 Wohl Edelgebahrnē/Gestrengen und Man Behsten
 Herrn Georg Ludwigen von Hutten zu Stolzenberg
 und zu Soda ꝛ. die andere aber dem auch Hoch-
 Wohl Edelgebahrnen/Gestrengen und GroßMan-
 Behsten

J

Behsten

Besten Herrn Hannß Georg Rußwurmen uff Hel-
lingen und Frauenbreitungen / General - Majorn und
Obriſten ꝛ. verheyrathet / welche gleichfals diesem
Leichbegengnis beywohnen.

In solcher wählender Ehe ist er auch ohne Kreuz
nicht geblieben / sondern Gott der Allmächtige hat
Ihn / zumal in dem langwierigen Kriegswesen gar
hart heimgesucht / Sincemal nicht allein / wie ohne
langes erzehlen männiglich bewust / bey der Confisca-
tion das Guth Birckensfeld allhier bey einem : das
Guth Franckenberg aber bey 10. Jahren einzig und
allein umb derentwillen / weil theils seine Brüder den
Evangelischen Kriegsständen gedienet / confisciret
gewesen / daraus denn aller Vorrath genommen wor-
den : Sondern auch / nachdem ihr Krieg ie länger
ie gefährlicher worden / und kein Stand bey den
Seinigen bleiben können / hat er seine gänzlich
Güter viel Jahr mit den Rücken ansehen müssen /
wie Er dann mit den Seinigen eine geraume Zeit zu
Goburg / nachmals zu Schleusingen sich aufgehalten /
auch endlich gar auf Erffurth begeben / und an be-
melten Orten von der Schnur zehren müssen / In-
mittels sind die Güter verderbet / die Unterthanen
verjaget und deren viel Hungers gestorben / In-
massen vor Augen / daß viel Lebensschafften noch öd-
ligen / und an Jährlichen Einkommen ein grosses zu-
rück

rück bleibet. Worauf er denn mit den Seinen (weil
 aller Vorrath hinweg/und besonders/als er bey dem
 Friedländischen Einfall Anno 1632. zu Coburg uff
 einmahl uff die 20000. Thaler werth verlohren/auch
 Anno 1634. nach der Nörlinger Schlacht zu Schlei-
 singen beynabe vollends umb all das seinige komen)
 hette noth leyden müssen/wenn nicht Fürstliche Per-
 sonen aus besondern Fürstlichen Gnaden Ihm vieler-
 ley Hülff gethan und Unterhaltungs Mittel gegeben
 hetten / Wie dann besonders der Durchläuchtige/
 Hochgebohrne Fürst und Herz/Herz WZHESS/
 Herzog zu Sachsen/Zülich/Gleve und Berg &c. Ihn
 ein ganzes Jahr an seinem Hof gehalten / in unter-
 schiedlichen angelegenen Sachen an andere Fürsten-
 Höfe/und vornemlich auch zu den Arméen hin und
 wieder verschickt/und wie einen Obristen Leutenant
 (ob er zwar dieselbe Charge nicht bedienet gehabt/
 welche Ihm doch vielmals angetragen worden/aber
 weiln Ihn Gott mit Kindern gesegnet / nicht an-
 nehmen/und von denselben und seiner Herzkliebsten
 ziehen wollen) tractiren lassen.

Als nun nach solchen der Pragerische Fried aufge-
 richtet/und er vermeynt auf seinen Güttern sicher zu
 seyn/und sein Stück Brod von den seinen zu nehmen/
 hat er sich aus Thüringen wieder nach Francken ge-
 wendet/zuschleusingen und Hildburghausen wieder

eine Zeitlang sich aufgehalten / endlich in seines Herrn
 Nydams / des Herrn General-Major Rußwurms R.
 Hauß nach Hellingen / und letztlich gar Anno 1639. uff
 sein Gut Franckenberg begeben / Aber er hat an allen
 Orten Raub und Plünderung dermassen ausgestan-
 den / daß er auch / was er aus Thüringen von Silber-
 geschirz / Kleidern / Pferden und andern zurück ge-
 bracht / zu Hellingen und Franckenberg durch ver-
 rätherische Einfäll vollends verlohren. Und wann
 Gott der Allmächtige Ihm und seiner Herzkliebsten
 nicht besonder grosse Gedult verliehen gehabt / so were
 kein Wunder gewesen / daß sie vorlängsten diese Welt
 gesegnet hetten. Woraus denn gnugsamb erschei-
 net / was er ausgestanden / und wie er umb das seine
 kommen / welches auch sonder Zweifel eine Uhrsach
 seiner langwierigen Lähmung gewesen ist.

Sein Christenthumb betreffend / können wir Ihm
 anders nicht Zeugnis geben / den daß er sich in seinem
 Ehelichen Stand nicht allein fleißig zu Gottes Wort
 und den H. Sacramenten / wenn es wegen Leibes-
 schwachheit geschehen können / gehalten / dasselbe gern
 mit sonderlicher Freud und Andacht gehöret / sondern
 auch nach verrichten Gottesdienst sein Haußkirchlein
 gehalten / und alle Sonn- und Feyertag Ihme / den
 lieben Seinigen und gankem Haußgesind aus einer
 Postill die Erklärung des Evangelij vorlesen lassen /
 Und

Und so oft ich bey besuchung seiner Herzliebsten nun-
 mehro in **G**ott ruhenden und seligen kómen / hat er
 mir allweg gezeiget seine Gebetbücher / seine exercitia
 pietatis und übungen der Gottseligkeit und Gebethen
 etwas zu lesen. Daraus ich spüren müssen / daß er in
 Gottes Wort fleißig gelesē / Psalter und Gebetbücher
 in fleißiger übung gehabt / und sonderlich ist seine
 höchste Freud gewesen / wenn schöne geistliche Lieder
 sind gesungen worden / wie er ihm den kurtz vor seinem
 seligen Ende für seinem Angstbettlein singen lassen:
 In dich hab ich gehoffet **H**err. **3**te: Was mein **G**ott
 wil / das geschehe allzeit. Und sich erinnert / was uns
 Paulus vermahneth / an die Colosser 3. Lasset das Wort
 Christi reichlich unter euch wohnen / lehret und ver-
 mahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen /
 mit geistlichen lieblichen Liedern / und singet dem
Herr **G**ott in euren Herzen.

Ob ich nun wol seine pietet, Glauben und Frucht
 viel erzehlet / muß man doch nicht gedenccken / als wenn
 er gar Engelrein gewesen und nie keine Sünde ge-
 than / Nein / denn weil es heist: Non sunt in mundo
 visi, qui non habuerunt aliquot nisi. So ist er auch ein
 Sünder mit gewesen / der aus menschlicher Schwach-
 heit eben sowol gestrauchelt; wie wir denn allzumal
 Sünder sind / und mangeln des Ruhms / den wir an
Gott haben sollen / Inmassen er auch dasselbige

iederzeit erkennet und bekennet : Jedoch hat er sich bemühet und beflissen / Christlich / Adelich / Erbarlich / aufrichtig / gutthätig / friedlich und schiedlich mit Jedermann zu leben / wie solches Euer Christlichen Liebe zum theil besser als mir bekant ist.

Es war aber nicht gnug / daß Ihn Gott der Allmächtige mit zimlichen Schmerken an seinē eigenen Leib und Schenckeln angegriffen / sondern er musste auch die traurige Post einnehmen / wie Ihm seine Herzkliebste / seiner Augen Lust were durch den zeitlichen Tod vom Herzen gerissen worden / welcher Todesfall ihm so sehr zu Herzen gangen und schwere Gedanken gebracht / daß er sich gleichfals nach einem Christlichen End stets gesehnet / und mit Paulo gesagt hat : Ich habe lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn ; massen er dann 14. Tag fast keine Speise genossen und zu sich nehmen wollen / Denn :

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Auf Erden ist kein grösser Schmerz / als wenn der Tod zwey liebe Herk / in seinem Grimm schnell und behend / auflöst und voneinander trennt.

Er hat sich aber auf seinem Angst-Lager allzeit in Gottes gnädigē Willen ergeben / und nicht einmal in wählender Leibes-schwachheit die geringste Ungedult spürē lassen / auch etlich Tag vor seinem seligen End offermals gefragt : Wenn wird denn

de

der Montag kommen? gleich als hette Ihm der liebe Gott Zeit und Stund zu sterben geoffenbahret. auch etlich mahl kurz vor seinem End geruffen: Spanne an/lieber Gott/ach spanne an!

Und als ich Ihn am Sonntag nach der Predigt besucht und gefragt: Ob er dem lieben Gott wolte gedultig aushalten/und bereit sey Gottes gnädigē Willen zu folgen/es möchte gleich zum Tod oder Leben gelangen? sprach er: Ach ja willig und gerne. Nach solchem habe ich Ihm fürgelesen: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt. Itē: Herr Jesu Christ/ich weiß gar wohl 2c. und viel andere tröstliche Sterb-Gebeth und Psalmen. Und nachdem man vermercket/das die Sprach wollen verliegen/und das liebe selige Stündlein heran rucken/hab ich Ihn nochmals seines Glaubens und Vertrauens an Jesum Christum erinnert/ und neben den Umstehenden mit beßen / seuffzen und Thränen so lang angehalten/ bis er in einem sanfften Schlass den 3. Julij in der Nacht zwischen 1. und 2. Uhr verschieden und wie ein Liecht verloschen/dabey wir umbstehenden geseuffzet und gesaget: Der Seele die du hast erlöst/der gib Herr Jesu deinem Trost! und ein andächtigt Vatter unser gesprochen. Hat also unser gottseliger Christlicher Junckherz v. Herz ein schönes und seliges End genossen/nachdem er auf dieser schnöden und bösen Welt in guten und bösen Tagen zugebracht 61. Jahr. Ist also gangen vom Tod zum Leben/vom Glauben zum Schauen/aus dem Thränen=Thal in himlischen Freuden=Saal. Wir wünschen dem Leib eine selige Ruhe und fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Gott wolle auch die nachgelassene Hoch=wohl Adelige Kinder und Freunde vätterlich trösten und in seinen Gnaden=Schutz nehmen/brüderlich und friedlich leben/die Unterthanen sanfftmütig regieren/und deren Lebenslauf Adelich/Christlich und wohl vollbringen lassen.

A M E N.

Weilm

247970
W Eiln denn auch gleichfals der Reichsfrey Edelgebohrne/
 Gestrenge und Mann Wehste Hañß Philipp von Hutten/
 dessen Bruder/ Anno 1643. den 7. Julij zwischen 10. und 11.
 Uhr vor mittag im 40. Jahr seines Alters gestorben und allhier
 beygesetzt/und wegen domaligen unsichern Zeit keine Soleñien
 vorgehen können/ Jedoch anvorstehenden mehrentheils bekant/
 Als hat man derentwegen etwas weniges von seinem Lebens-
 lauf gedenckē wollen/das nemlich solcher den 6. Junij Año 1603.
 von ob Edelgedachten Eltern erzeuget/der Christlichen Kirchen
 einverleibet; Año 1611. nacher Heydelberg verschicket/allda biß
 Año 1613. verblieben. Von dañen er nach Aldorff und Coburg
 komen. Año 1619. nacher Jena/und Año 1620. nacher Thübingen
 in das Ritter Collegiū gelanget; Serners unter das Thür-
 lachische Volck gerathen/und endlich mit in Lotzringen gangen.

Año 1624. mit Herzog Christian Pfalzgrafen Fürstl. Gn.
 in Franckreich gezogen/und im rückwege sich eine Zeitlang bey
 Herzog Johann Casimirs zu Sachsen Fürstl. Gnaden Hof zu
 Coburg aufgehalten/ Nachmals wieder in Krieg komen/und
 unter Herrn Obrist Steinauischē Regiments Anno 1631. unter
 Herrn Major Carln von Streitberg Compagnia Corneth und
 Leutenant gewesen. Der Schlacht bey Leipzig beygewohnet/
 und Anno 1632. uff dem Ritterplatz in Böhmen bey Rackowiß
 zimlich Verlust gehabt/ Darauf bey Ihrer Fürstl. Gn. Herzog
 Bernhard zu Sachsen unter dem Feldlager sich eingestellet/ in
 den Treffen vor Lützen und Nörlingen / auch Eroberung der
 Statt Augspurg und andern sich tapfer und Mänlich gehalten.
 Anno 1636. ist er wieder nach Hauß gelanget/und mit allen Be-
 nachbarten auch seinē Unterthanen also friedlich/ schiedlich und
 wohl gelebet / das er nochmals von vielen herzlich betrauret wird.

Gott wolle Ihm gleichfals eine fröliche Auferstehung vers-
 leihen! Amen.

Schule

107

—
rne/
ten/
II.
hier
nien
ant/
ens
603.
chen
a biß
urg
bin
hur
gen.
Gn.
bey
of zu
und
nter
und
net/
wis
rhog
t/in
g der
lten.
Be
und
vird.
rs
chule

ULB Halle

3

003 644 677





QK 296

Di
Andere Leich
Von des H. Aposte
 aus der Epistel an die
 Ich habe lust abzu
 Christo &
 Uber den unversehenen
 doch seligen
Weiland des R
 gebornen / Bestren
 Nehsten
S eit
 von Hutten / uff S
 berg / zu Birckensfeld / Er
 ringen / Walgensfeld / Menke
 und Hellingen
 Aus herglicher / schmerzlicher und
 und Mitleiden gehalten in der
 den 1. Augusti A
 durch
 JOHANNEM MÜLLERU
 Pfarrern de
 Gedruckt zu Coburg in der
 durch Johan



16.

